

Wiesloch & Heidelberg, 21. September 2024

Thorsten Veith

Rede zur Eröffnung und  
Rahmung des 40jährigen  
Jubiläums des isb



„Ob eine Entscheidung gut ist oder nicht,  
hängt oft mehr vom Tun danach ab.“

Bernd Schmid aus dem O-Ton von 1998

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten, liebe Partnerinnen und Partner des  
isb, liebe Gäste unseres Jubiläumsfestes!

Dieser Spruch ist einer meiner Lieblingssprüche von Bernd. So muss es Dir, lieber Bernd, wohl  
auch ergangen sein, als Du 1984 das isb gegründet und zusammen mit Gunthard Weber auf  
seinen langen Weg gebracht hast. 40 Jahre sind eine bemerkenswert lange Zeit. Eine Zeit, in  
der sich das isb einerseits immer gewandelt und verändert hat und andererseits große  
Beständigkeit gezeigt hat.

Vor 40 Jahren hast Du, lieber Bernd, den Grundstein gelegt für das, was das isb heute ist. Mit  
einem tiefen Verständnis für Psychotherapie und TA und der Erkenntnis, dass Veränderungen  
nicht nur im Einzelnen, sondern im gesamten sozialen und kulturellen Gefüge stattfinden. Es  
entstand die Idee, Menschen in ihrer Ganzheit und in ihren Bezügen zu betrachten – als  
Individuen, die Teil eines größeren Systems sind. Die ersten Jahre des isb waren geprägt von  
dieser Vision: Menschen durch eine tiefe, ganzheitliche Auseinandersetzung mit sich selbst  
und ihrem Umfeld zu stärken. Diese Vision wurde zum Fundament, auf dem wir heute stehen.

Das isb mit all den Mitgestaltenden hat früh erkannt, dass diese sinnvollen Methoden und  
Haltungen der Psychotherapie und dieser Blick auf den Menschen auch auf Beratung,  
Coaching sowie Organisations- und Kulturentwicklung übertragbar sind – Und dass die Arbeit  
mit Menschen immer die Arbeit an Kultur sein sollte. – Dies prägt unsere tägliche Arbeit im  
Ausgestalten der Lernräume und dabei, systemisches Denken in Organisationen zu tragen,  
auch zukünftig im Betriebswerk.

## „Wir säen Kultur“

... ist unser Jubiläumsmotto und ein Motto, das uns leitet. Es ist gleichzeitig der Kern dessen, was das isb seit seiner Gründung vor 40 Jahren auszeichnet. Zum Kulturbegriff gibt es am isb ja vieles zu lesen und aufzunehmen (er bedeutet für uns mehr als eine Ansammlung von Werten und Normen). Es ist die Art und Weise, wie wir miteinander arbeiten, wie wir lernen, wie wir kommunizieren und konfrontieren, wie wir Beziehungen gestalten – in Organisationen und auch wir mit unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Partnerinnen und Partnern und in unserem Team am isb.

Von Anfang an haben wir nicht einfach nur Wissen vermittelt oder Methoden gelehrt. Diese Botschaft war uns immer wichtig. Es ging und geht immer darum, eine Kultur zu schaffen, in der Menschen wachsen und sich entfalten können. Diese Kultur zu säen bedeutet, den Boden für Entwicklung zu bereiten – sowohl im individuellen als auch im organisationalen: individuelle Entwicklung, Entwicklung in der Rolle oder neuen Rollen, Entwicklungen der Organisation.

Wenn wir die Abschlussreflexionen der Teilnehmenden lesen, sind wir berührt von den Formulierungen. Für sie ist das isb Entwicklungs- und Entfaltungsraum, manche nennen das isb ihre Lebensschule. Ein Ort, an dem sie echt sein können. Viele bezeichnen das isb als ihre professionelle Heimat. Von den Alumni hören wir, wie weichenstellende Entscheidungen und Neuorientierungen in ihre Zeit am isb fallen und dort eine neue Dimension und Qualität erfahren haben. Wandlungen und Umbrüche in Familie und Beruf, Kinder bekommen, Partner:innen neu kennen lernen oder sich trennen, berufliche Neuorientierung, sich selbstständig machen oder ein Unternehmen gründen. – All das fällt oft in die Zeit am isb und die Hintergründe und Beweggründe reifen. Hierfür und für dieses Wesentliche scheint am isb eine Kultur spürbar und erlebbar zu sein, neben dem, dass man Handwerk erlernt, Rollenbewusstsein und Rollenklarheit und oft eine (neue) professionelle Identität entwickelt.

## Das Säen zur Entfaltung

...in den letzten vier Jahrzehnten war geprägt von Wachstum und kontinuierlicher Entwicklung. Was Bernd damals als kleines, pionierhaftes und visionäres Start-up, würde man heute sagen, begann, ist heute eine Institution, ein System, ein gewachsener Organismus. Wir haben gelernt, dass das Säen von Kultur eine langfristige Aufgabe ist. Wir sind die Gärtnerinnen und Gärtner, das Wachsen vollzieht sich. Diese Aufgabe erfordert Geduld, Beständigkeit und doch immer wieder den mutigen, innovativen Schritt. **Also: Kontinuität und Innovation als DNA des isb.** Und diese Balance zu halten, ist nicht immer einfach. Viele beschreiben das isb insbesondere als Ort der Beständigkeit, der wohltuend wirkt. Die Arbeit mit Menschen ist und bleibt der Kern unserer Kultur. Gleichzeitig öffnen wir immer wieder neue Türen und Themen – in den Konzepten und Didaktiken unserer Curricula oder jüngst in den Chancen, Künstliche Intelligenz zu nutzen und diese Entwicklungen in unserem Rahmen voranzubringen. Auch hier geht es darum, Kultur zu gestalten, indem wir innovative

Technologien so einsetzen, dass sie den Menschen dienen und unsere Arbeit als Beraterinnen und Berater, als Führungskräfte und Manager:innen, als Organisationsentwickler:innen und Coaches bereichern.

## Kooperation, Vernetzung und Nahbarkeit

...als zentrale Elemente sind stärker und stärker geworden. Wir haben in den letzten 40 Jahren ein unglaublich vitales und aktives Netzwerk aus Partner:innen, Kolleg:innen, Kulturträger:innen und Mitstreiter:innen aufgebaut. Die Stärke der Community, unserer Professionsgemeinschaft zeigt sich in den vielen Events und Netzwerkveranstaltungen der letzten Jahre wie bspw. dem PionierLabor oder den digitalen Events wie dem Afternoontea oder dem KI-Forum. Dialog, gemeinsamer Austausch von Know-how und gegenseitige Unterstützung leben und werden vorgelebt. Wir sind selbst immer wieder überrascht und fasziniert von dieser Kultur des Teilens und des Gebens und Nehmens. Neue Impulse entstehen für alle. Auch hier stehen Menschen im Mittelpunkt, sie teilen ihre Erfahrungen, ihre offenen Fragen und Herausforderungen, auch ihre Suchprozesse in erstaunlich offener Art und Weise. Diese Nahbarkeit selbst schafft wiederum eine Kultur des Vertrauens und der Offenheit und diese Haltungen werden auch in Zukunft zentrale Pfeiler unserer Arbeit bleiben. Sie sind die großen Stärken des isb. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir alle die großen Herausforderungen nur durch Kooperation und Vernetzung werden bewältigen können. All das ist der Kitt, der uns zusammenhält und uns in die Lage versetzt, Probleme zu lösen. Wir wollen auch weiterhin diese Verbindungen schaffen: Verbindung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Bewährtem und Innovativem, zwischen verschiedenen Schulen und vor allem zwischen Menschen.

## Die Saaten der letzten Jahrzehnte

...sind unsere Wurzeln für **die nächsten Jahrzehnte** geworden. Wir haben viel gesät und vieles ist gewachsen. Wir sprechen heute das ganze Spektrum an Alter, Erfahrung, Diversität, Rollen und Verantwortungen in Organisationen an. Curricula für Junior Professionals, Young Professionals, erfahrene Kolleg:innen und Executives sowie verschiedene Selbsterfahrungen finden sich heute in unserem Portfolio, passend zur Lebens-, Berufs- und Entwicklungsphase jedes und jeder Einzelnen. Auch digitale Entwicklungen wie der isb campus und die isb-eigenen KI-Projekte gehören dazu.

Wir werden auch beim weiteren Säen den Menschen und das Wesen des Menschen und seiner Kultur in den Mittelpunkt stellen. Und wir werden uns immer wieder fragen: Was können wir heute säen, um morgen eine Kultur zu ernten, die den Menschen dient und ihre Entwicklung fördert?

Zum Schluss möchte ich Danke sagen und meinen großen Respekt zum Ausdruck bringen.

Zu diesem gewachsenen Organismus gehören so viele Menschen, gehört Ihr alle, die das isb mit Leben füllen, die das isb mitgeprägt haben:

#Ihr als Alumni und Master, als Lehrbeauftragte, die das isb Gut nach draußen tragen und in den Organisationen multiplizieren und dadurch Menschen und Organisationen in Entwicklungen begleiten. Ihr wirkt als Kulturträgerinnen und Kulturträger.

#unsere Lehrtrainerinnen und Lehrtrainer, die einen ganz großen Verdienst an dem haben, was das isb heute verkörpert und welchen Ruf das isb in der Organisationswelt genießt. Ihr lebt jeden Tag im Seminarraum als Lehrtrainer:innen und in den Unternehmen als Berater:innen und Coaches unsere Inhalte und die Kultur, für die wir eintreten möchten. Ihr spannt einen Entwicklungsraum für unsere Teilnehmenden, haltet den Spannungsbogen des Lernens und steht für das ganz besondere Lernarrangement und die Lernkultur, in der sich unsere Lernenden einfinden. Diese Würdigung werde ich später nochmals aufgreifen!

#unsere Mitarbeitenden des isb und die ehemaligen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft die Kultur täglich leben und jeden Tag unsere Arbeit im Seminar unterstützen, also sprichwörtlich den „Laden zusammen und am Laufen halten“ und das meine ich mit großem Respekt!

#die Schmid Stiftung, die mit ihrer wertvollen Arbeit Organisationen in Entwicklungsfragen unterstützt, die wiederum selbst wunderbare Arbeit mit großer gesellschaftlicher Wirkung leisten. Mit großem Engagement der Dialogpartner:innen seit 2011! Wir werden die Stiftung in einem eigenen Beitrag heute Nachmittag hören, das freut mich sehr.

#der isb Beirat mit Katja, Astou, Susanne und Volker, die mich in wichtigen Fragen und strategischen Entwicklungen unterstützen und die Ihr sprechen könnt, wenn Ihr mit Ihnen in einen Dialog kommen möchtet. Diese Möglichkeit werden wir später nochmals ansprechen!

#sowie unsere Kolleginnen und Kollegen vom DBVC und dem Feld von Organisationen und Hochschulen und Ihr alle als Vertraute und Weggefährten des isb!

#und ganz besonders Ihr als Familie Schmid, Irene und Judith und natürlich Bernd, ohne den wir heute alle nicht hier wären!

Bernd, Du hast als Gründer die ersten Samen gesät und uns mit Deiner Vision damals und heute immer wieder inspiriert.

Ich weiß auch, wieviel Ihr als Familie, Ihr als Paar und vor vielen Jahren Ihr als Kinder Judith und Peter, den ich kennen durfte, mitgetragen habt am isb und dafür meinen allergrößten Respekt. Wir durften und dürfen sinnbildlich an Eurem Tisch Platz nehmen als Mitarbeitende und Lehrende. Ihr habt uns als Gastgeber immer wieder Eure Tür geöffnet. Das ist wunderbar und ein Kulturelement des isb. Besonders Irene als Gastgeberin mit Herz und Seele und Bernd, wenn er in die Rolle als Schiffskoch schlüpft, möchte ich hier von uns allen ein großes Danke sagen. Auch Euch darf ich später nochmals auf die Bühne holen.

Ich möchte nun zum einen schließen mit einem Gedanken. Ich habe in den vergangenen Tagen gelernt, dass es im Lateinischen zwei Begriffe gibt, die unterschiedliche Qualitäten von Zukunft verdeutlichen:

## Futurum und Adventus.

**Futurum** ist die planbare, aus der Gegenwart gedachte Zukunft. Sie schafft Sicherheit für uns selbst und Verlässlichkeit für andere.

**Adventus** ist die Zukunft, die auf uns zukommt, die uns überrascht, die unplanbar ist, die uns ereilt und einfach passiert. Sie erleben wir zuweilen als verunsichernd, das Ergebnis im Umgehen mit diesem Unvorhersehbaren ist oft Innovation und kreativ Neues.

„Wenn Futurum und Adventus die beiden Seiten von Zukunft sind, kommt es darauf an, sich mit dem Umgang mit beiden vertraut zu machen.“ (ein Zitat von Christoph Werner, dem Geschäftsführer von dm).

Zum anderen möchte ich schließen nochmals mit meinem Lieblingsspruch von Bernd, der sicher viel Gehalt für unseren Schritt nach Heidelberg hier ins Betriebswerk hat:

„Ob eine Entscheidung gut ist oder nicht,  
hängt oft mehr vom Tun danach ab.“

Auf die nächsten 40 Jahre!  
Vielen Dank.